

Sprachförderliche Umgebung

Sprachliche Fähigkeiten entwickeln sich individuell und unterschiedlich, sowohl bei ein- als auch mehrsprachigen Kindern. Sprachförderung beschränkt sich somit nicht nur auf die Förderung deutscher Sprachkenntnisse. Das Ziel ist die Stärkung der Kommunikationsfähigkeit und dazu dient die Interaktion mit den Bezugspersonen. Um sie dabei zu unterstützen, wurden die folgenden Tipps zusammengetragen. So können Situationen des täglichen pädagogischen Alltags, oder Spielsituationen hinsichtlich der Sprachförderung, ohne zusätzliche Zeitressourcen und Hilfsmittel, im Hinblick auf die Sprache noch besser genutzt werden. Das vorliegende Handout orientiert sich stark am „HIT Heidelberger Interaktionstraining zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung ein- und mehrsprachiger Kinder in Krippe und Kindergarten“ (Dr. Bettina Joos), sowie am Konzept MehrSprachInterAktion und an der aktuellen Fachliteratur zum Thema Sprachförderung.

- Kinder mit Sprachschwierigkeiten benötigen **direkte sprachliche Zuwendung und aktives zuhören** (dem Kind zuwenden, auf dieselbe Augenhöhe begeben, anschauen, direkt das Kind ansprechen, genügend Zeit zum Ausreden geben, Interesse am Gesagten zeigen, positiv darauf eingehen.). So werden Kinder ermutigt sich sprachlich öfters zu äußern und sich sprachlich am Geschehen zu beteiligen. Kinder brauchen kontaktfreudige, gesprächsbereite und verlässliche An-Sprech-PartnerInnen.
- **Einfache, kurze Sätze, langsam** sprechen. Wichtige Wörter im Satz besonders betonen, evtl. auch noch durch eine Geste unterstreichen („Da ist der Ball“, gleichzeitig hinzeigen und zusätzlich mit den Händen einen Ball formen).
- Immer wieder während des Tagesablaufes **kurze Gesprächssituationen herstellen** (z. Bsp. bei der Begrüßung, beim Anziehen oder wenn das Kind bei notwendigen Tätigkeiten hilft). In diesen Gesprächen darauf achten, dass auch das Kind zu Wort kommt. Im Morgenkreis fühlen sich sprachverzögerte Kinder oft verunsichert und es gelingt ihnen nicht sich sprachlich zu äußern.
- Ganz wichtig: **Pausen!** Um sich sprachlich zu verbessern, muss es Gelegenheiten zum Üben geben, dem Kind aktiv Zeit zum Sprechen geben, warten was es sagen möchte, auch wenn man es selbst schon weiß. Gezielt nachfragen.
- Versuchen Sie **Spaß und Freude an der Kommunikation** bei den Kindern zu wecken. Die Kinder sollen erfahren, dass Sprechen eine lustbetonte Beschäftigung ist, dass ich mit Hilfe der Sprache zu anderen Kontakt aufnehmen kann. Machen Sie die Kinder auf positive Dinge, Erlebnisse in ihrer Umgebung aufmerksam, so kann sich beim Sprechen ein positives Gefühl einstellen, welches das Sprechen lernen erleichtert.

- Neben den Eltern sind Sie für das Kind ein **Sprachvorbild**, wenden Sie sich dem Kind beim Sprechen bewusst zu, stellen Sie Blickkontakt her, verwenden sie Mimik und Gestik und hören Sie genau zu.
- Greifen Sie **Äußerungen des Kindes** auf und bieten anschließend das richtige Wort dafür an (Bsp. Kind sagt „miau“ Erzieherin „Ja, da ist eine Katze, die macht miau“ Kann auch noch durch eine entsprechende Geste vertieft werden).
- Auf **Spielsituationen und Sprachsituationen mit anderen Kindern** achten, so kommen die Kinder auch durch andere Kinder zu Sprachanlässen und lernen nebenbei ganz viel.
- Das **eigene Sprachangebot** soll dem der Kinder immer **eine Stufe voraus** sein (Kind: „da, tatze“ Erzieherin: „Genau, da ist eine Katze“). „Falsche“ Äußerungen der Kinder sollten immer im Anschluss durch **korrekatives Feedback** wiederholt werden (K: „Dogel fliegt“ E: „Der Vogel fliegt“).
- Stellen von **offenen Fragen**: (Was siehst du auf dem Bild? Was passiert denn da? Was machen die Kinder?) Fragen sollen anspornen, danach eine Pause lassen um den Kindern die Möglichkeit zum Antworten zu geben. Die Antworten der Kinder um das Gespräch fortzuführen aufgreifen.
- Schaffen von **Ritualen**: Die untenstehenden Angebote (Bilderbuchbetrachtung, Sprachspiele, dialogisches Vorlesen) eignen sich für solche sprachfördernden Rituale ausgezeichnet. Diese Rituale können kurz sein (z. Bsp. 5 Min nach dem Morgenkreis), sind aber für die Sprachförderung ausgesprochen wertvoll (vgl. Buschmann & Joos, 2014, S. 9ff).

Unterstützend zur Sprachförderung eignet sich das gemeinsame **Anschauen von Bilderbüchern**, dabei sollten Sie auf folgende Dinge achten:

- Bilderbücher entsprechend dem Interesse und Entwicklungsstand des Kindes auswählen oder diese selbst wählen lassen.
- Besser wenig Text und viele Bilder über die man sprechen kann.
- Themen aufgreifen die für die Kinder von Interesse sind.
- Sehr gut eignet sich auch das **Entwicklungsportfolio** um mit den Kindern zu sprechen (das Kind erzählt mit dem Portfolio Blatt „Meine Familie“ von ihrer/seiner Familie, es erklärt anhand eines Portfolioeintrages was es da gemacht hat, wie es sich dabei gefühlt hat, was es gelernt hat) .
- Am besten **an einem Tisch sitzen, übers Eck**. So kann ihnen das Kind beim Sprechen auf den Mund schauen und Sie sehen wohin der Blick des Kindes geht, wo das Interesse des Kindes liegt.
- Ruhige Umgebung, Zeit einplanen, den Kindern die Führung überlassen (abwarten, beobachten, zuhören).
- Äußerungen der Kinder bestätigend aufgreifen (Das Kind zeigt auf etwas, nachfragen „was ist denn das?“). Fehlerhaft oder unvollständige Äußerungen richtig wiederholen, so bekommt das Kind die Chance, die sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern.
- Äußerungen der Kinder durch neue Informationen erweitern (K: “Baby slaft“ E: „Genau, das Baby schläft. Es schläft im Bett“).
- Es macht nichts, wenn das Kind nicht alle Seiten eines Buches anschauen will, sondern nur jene, die für das Kind von Interesse sind. Bleiben Sie beim **Interesse des Kindes** und nützen Sie dieses für gemeinsame Gespräche.
- Auch hier wieder: Regen Sie die Kinder durch offene Fragen zu neuen Äußerungen an. Genau beobachten wo das Interesse des Kindes liegt und dann z. Bsp. nachfragen („Oh, wer ist denn da?“) (vgl. Buschmann & Joos, 2014, S17f).

In gemeinsamen **Spielsituationen** kann ein intensives Gespräch stattfinden und Sie können ihre Rolle als **Sprachvorbild** optimal nützen. Bei Wortwahl und Satzbau das kindliche Sprachniveau berücksichtigen. Wenn Sie als Nicht-Wissenschaftler an einem Fachvortrag für Quantenphysik teilnehmen, werden Sie ab einem gewissen Punkt feststellen, dass sie nicht mehr folgen können, sich innerlich abwenden. Wer möchte, dass einem zugehört wird, muss das Angebot entsprechend in Form und Inhalt aufbereiten.

Dem Kind die Möglichkeit geben, Gegenstände zu erkunden, Erfahrungen zu sammeln, Handlungen nachzuvollziehen, Gefühle benennen und die passenden Wörter dazu lernen. **Kinder lernen vor allem das, was für sie von Interesse und Bedeutung ist**, am besten in **realen Situationen**, deswegen die eigenen Handlungen und die des Kindes verbalisieren. In Spielsituationen sollten untenstehende Punkte bedacht werden:

- Eigene Handlungen sprachlich begleiten
- Handlungen des Kindes kommentieren
- Gut ist es auch Handpuppen oder Puppen sprechen lassen
- Satzmuster wiederholen damit sie den Kindern vertraut werden und sie diese später selbst anwenden können
- Kurze, einfache, grammatikalisch richtige und vollständige Sätze („Der Bauer fährt mit dem Traktor.“ Subjekt - Verb -Objekt)
- Auf die Einzahl und Mehrzahl achten
- Versuchen Sie sich ganz auf das Kind zu konzentrieren, auch hier soll das Kind bestimmen was gespielt wird, Sie können natürlich neue Ideen einbringen und sprachlich begleiten (Scharff Rethfeldt, 2016).

Jede Sprache hat eine eigene Melodie und Rhythmus, um eine Sprache zu erlernen ist es wichtig ein Gefühl für diese Sprachmelodie und Rhythmus zu haben. Zum Aneignen desselben eignen sich **Reime und Fingerspiele**. Gerade junge Kinder wollen dieselben Sprachspiele immer und immer wieder wiederholen, am liebsten wenn es mit Bewegung verbunden ist. Ganz spielerisch lernen die Kinder so den Sprachrhythmus, schulen die Merkfähigkeit und die Koordination (durchführen der Bewegungen). Der Fokus liegt auf dem Rhythmus und der dazu passenden Bewegung, nicht auf dem Sprechen, das entlastet Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen. Dennoch kann es sein, dass ein Kind lange nicht mitspricht, dann sollten Sie das Kind auf keinen Fall dazu drängen sondern geduldig abwarten. Sprachverzögerte Kinder empfinden vermeintliche Sprachfördersituationen wie den Morgenkreis als belastend, auf keinen Fall die Kinder zum Sprechen zwingen, darauf achten, dass kein „Vorführeffekt“ entsteht.

- Kurze Spiele, einfacher, alltagsrelevanter Wortschatz
- Bewegungselemente oder Spiele mit Gesten. Bewegung muss mit dem Gesprochenen übereinstimmen, Tempo den Kindern anpassen
- Pausen
- Spaß!!!

Ein weiterer wichtiger Punkt ist das **dialogische Vorlesen**. Durch das Vorlesen entwickeln die Kinder Interesse an den Buchstaben und am System der Sprache. Dies sind wichtige Voraussetzungen für das Lesen und Schreiben lernen. Beim dialogischen Vorlesen steht das Kind und der Dialog mit dem Kind im Vordergrund (vgl. Buschmann & Joos, 2014, S.49f) .

- Nur in kleinen Gruppen, damit sich jedes Kind am Dialog beteiligen kann
- Bücher nach den Interessen der Kinder wählen

- Langsam und gut betont vorlesen, evtl. nicht wortwörtlich vorlesen, sondern dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst. Begriffe verwenden, die die Kinder kennen, nach und nach Neue einfließen lassen.
- Bei direkter Rede in der Geschichte die Stimme je nach Person entsprechend verstellen, evtl. mit Gesten begleiten
- Während des Vorlesens nachfragen, ob die Kinder alles verstanden haben, ob sie etwas erklären sollen
- Die Kinder auf Besonderheiten in der Geschichte aufmerksam machen
- Kurze Pausen einplanen zum Betrachten der Bilder, zum Herstellen von Blickkontakt, für Fragen, Kommentare der Kinder, kurz darauf eingehen, Fragen beantworten
- Das Vorlesen und das aktive Einbeziehen der Kinder sollten sich abwechseln
- Geschichten öfters wiederholen, Kinder lieben es eine Geschichte mehrmals zu hören, sie entdecken immer wieder neue Aspekte
- Durch offene Fragen kann das Kind miteinbezogen werden, es sollte aber nicht in einem Abfragen des Inhaltes enden
- Als günstig hat es sich erwiesen, bestimmte Zeiten zum Vorlesen im Tagesablauf zu reservieren. Diese als Ritual im Tagesablauf zu verfestigen.

Sprach-Vor-Bild

Der Erwerb von Sprache ist an Personen, nicht an Medien gebunden. Ein Kind braucht zum Spracherwerb keine Medien, sondern die Interaktion mit Bezugspersonen. Das gemeinsame Betrachten eines Bilderbuches ist noch nicht per se sprachfördernd, es kommt auf den gemeinsamen Dialog an (s.o.). Die soziale Interaktion, der damit verbundene Austausch über die im Alltag des jeweiligen Kindes relevanten Dinge und Erlebnisse, stellen sprachfördernde Situationen dar.

Sowohl ein- als auch mehrsprachige Kinder profitieren von diesen Tipps, da es nicht um die Vermittlung von Vokabelwissen geht, sondern darum, vielfältige Kommunikation zu unterstützen, welche notwendig ist, Sprachkenntnisse in verschiedenen Sprachen auf- und auszubauen.

Generell bleibt anzumerken, dass kurze, auf das Kind abgestimmte Sprachfördersituationen prägnanter und wertvoller für das einzelne Kind sind. Der Effekt für die Sprachförderung ist deutlich höher als in Gruppensituationen.

Denken Sie daran wie es Ihnen geht, wenn Sie im Urlaub versuchen die Landessprache zu lernen. Am leichtesten lernen wir, wenn sich jemand für uns Zeit nimmt, einzelne prägnante Wörter mit Gesten untermalt und sich uns ganz zuwendet. Und genau diese aktive, wohlwollende Zuwendung benötigen auch die Kinder.

Fazit:

Sprachförderung kann jederzeit und überall stattfinden. Sprachförderung ist kein Extra im pädagogischen Alltag, es benötigt keine speziellen Programme. Genauso wie Sprache in unserem Leben alltäglich ist, sollte Sprachförderung ein Bestandteil des pädagogischen Alltags sein.

Literatur:

Weitere Informationen zum „HIT Heidelberger Interaktionstraining zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung ein- und mehrsprachiger Kinder in Krippe und Kindergarten“ finden Sie unter: www.fruehinterventionszentrum.de

Bereznai, A. *Mehr Sprache im frühpädagogischen Alltag. Potenziale erkennen - Ressourcen nutzen*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.

Buschmann, A. & Jooss, B. (2014). *Alltagsintegrierte Sprachförderung in Krippe und Kindergarten. HIT - Heidelberger Interaktionstraining für pädagogisches Fachpersonal zur Förderung ein- und mehrsprachiger Kinder*. Heidelberg.

Hellrung, U. (2012). *Sprachentwicklung und Sprachförderung*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.

Rothweiler, M. & Ruberg, T. (2012). *Spracherwerb und Sprachförderung in der KiTa (Entwicklung und Bildung in der frühen Kindheit)*. Stuttgart: Kohlhammer.

Scharff Rethfeldt, W. (2016). *Sprachförderung für ein- und mehrsprachige Kinder. Ein entwicklungsorientiertes Konzept*. München: Ernst Reinhardt.

Tracy, R. (2008). *Wie Kinder Sprache lernen: und wie wir sie dabei unterstützen können*. Tübingen: Narr Francko Attempto Verlag.

Zimmer, R. (2016). *Handbuch Sprache und Bewegung: Alltagsintegrierte Sprachbildung in der Kita*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.